

Anzeigen und Besprechungen

selbst immer überzeugter „Martteins“ wird und Herzog Georg ein immer heftigerer Gegner Luthers, so kann die Spannung auf die Dauer nicht ausbleiben. Sie entläßt sich schließlich in häßlichen Angriffen auf ihre Ehre, die am Hofe laut werden, gegen die ihr der Bruder und der Vetter ritterlich beistehen. Wie sie sich aber auch persönlich zu verteidigen wußte, zeigt die prächtige Abfuhr, die sie elf Räten, mit Georg von Carlowitz und dem Bischof von Meißen an der Spitze, zuteil werden läßt, und die Schlagfertigkeit, mit der sie sich gegen den alten Herzog wehrt, der ihr persönlich ihre Lutherschriften abfordern will. Sie hält in ihrem Ehrenhandel tapfer und bis zum guten Ende stand. Tief erschüttert von dem plötzlichen Tode seiner Tochter und seiner Gemahlin bittet Herzog Georg Elisabeth aufrichtig um Verzeihung. Damit begründet er ein auch durch die Glaubensdifferenz kaum mehr getrübt herzliches Verhältnis, das beide mit Takt und Zuneigung pflegen. Elisabeth sieht ihre Aufgabe stärker denn je in der Vermittlung des Friedens zwischen ihren Verwandten. Und so ist ihre wichtigste politische Tat während ihrer Dresdner Zeit die Herbeiführung des Friedens von Kadan (Kaaden) nach der glücklichen Rückführung Ulrichs von Württemberg. Ihre Tätigkeit, die auch von anderen Reformationshistorikern (Wille, v. Bezold, Menz) erwähnt wird, läßt sich mit den von E. Werl gegebenen Mitteilungen genauer bestimmen und würdigen. Man sieht, wie geschickt der Landgraf den Einfluß der Schwester benutzt, wie selbständig sie aber auch vorgeht und wie erfolgreich sie sich bemüht, auch den widerstrebenden Kurfürsten zu Verhandlungen zu bewegen. Mit großem Geschick sorgt sie, daß das friedliche Verhältnis zwischen dem Landgrafen und ihrem gemeinsamen Schwiegervater (sie war an der Ehe Philipps mit Christine, aus der ihr noch einmal so viel Kummer erwachsen sollte, wesentlich mit beteiligt) nicht mehr in die Brüche geht und daß sich auch die Beziehungen zu den Ernestinern bessern. Da macht der Tod ihres Gemahls Herzog Hans ihrer bisherigen Stellung am Hofe und ihren Aussichten, regierende Herzogin zu werden, ein Ende. Die Arbeit schließt mit den Bemühungen der Herzogin, sich ihr Witwengut und die Herrschaft in Rochlitz zu sichern. Damit stehen aber die 20 Jahre ihrer bedeutenderen politischen Tätigkeit (Doppelehe des Landgrafen, Interim, Beziehungen zu Herzog Moritz, der früh eine große Neigung für die bedeutende Base faßte) noch aus. Und es wäre sehr zu wünschen, daß der Verf. die Möglichkeit gegeben würde, die im Manuskript vorliegende ganze Biographie zu veröffentlichen. Eine Kürzung der breiten Darstellungsweise wäre dabei zu empfehlen, vielleicht auch, wenn eine Fortführung im gleichen Umfange nicht möglich ist, zu raten, daß die Grundzüge der ersten Lebensperiode in einer endgültigen Biographie noch einmal dargestellt werden und die Dissertation den Charakter der Voruntersuchung mit allen Einzelbelegen erhält. Schon dieser erste Teil und die vorläufige Gesamtskizze in den Sächsischen Lebensbildern II, S. 48—69, zeigen, welch ein reizvolles Buch die Lebensgeschichte dieser klugen Frau werden müßte, die Herz und Mund auf dem rechten Fleck hatte und der Reformation wie dem Frieden und der Einheit Deutschlands so charaktervoll und tatkräftig diente. Die Dissertation ist als letzte Arbeit aus dem von R. Kötzschke geleiteten Seminar für Landesgeschichte und Siedlungskunde erschienen und macht der Tätigkeit des Seminars wie seinem hochverdienten Leiter alle Ehre. Es steht zu hoffen, daß man der tüchtigen Verfasserin noch auf anderen Gebieten der sächsischen Re-